

8. August: **Nicht-Wissen über die NS-Geschichte in den 1970er Jahren? Der Kölner Polizei und der Entführungsversuch Kurt Lischkas.** Walter Volmer

Im März 1971 versuchten Beate und Serge Klarsfeld mit anderen Kurt Lischka von Köln nach Frankreich zu entführen, damit das Jahrzehnte zuvor von einem französischen Gericht gegen ihn gesprochene Urteil endlich vollstreckt werden konnte. Der Entführungsversuch misslang. Ohne zunächst etwas über die Vergangenheit Lischkas zu wissen, leitete die hiesige Polizeibehörde Ermittlungen gegen die Entführer ein. Nicht Kurt Lischka sondern Beate und Serge Klarsfeld mussten sich vor Gericht verantworten.

Walter Volmer, Leiter der Kripo Köln a.D., wird über die Ermittlungen in dieser Angelegenheit berichten, die bei ihm dazu führten, sich näher mit der Rolle der Polizei im NS zu beschäftigen.

23. August: **Begegnungen mit Tätern und Zuschauern – Harry Z. Dreifuss und die Rückkehr aus dem Exil**

In seinem Kurzfilm „Begegnungen“ (Köln 1962) schildert der 1958 aus Israel nach Deutschland zurückgekehrte Harry Z. Dreifuss seine Erlebnisse als jüdischer Remigrant in der Nachkriegs-Bundesrepublik. Im Anschluss an den Film erläutert die Historikerin Cordula Lissner neue Forschungsergebnisse zur Remigration nach 1945.

29. August: **„Die größte Gefahr in Paris bilden die wilden Dirnen...“ – Wehrmacht und Prostitution unter deutscher Besatzungsherrschaft.** Insa Meinen

Kaum waren die Deutschen 1940 in Paris einmarschiert, befahl das OKH, überall im besetzten Frankreich spezielle Bordelle für Soldaten und Offiziere einzurichten. Binnen kurzem gehörte das Wehrmachtbordell zum Besatzungsalltag wie die Frontbuchhandlung und das Soldatenheim. Zugleich sperrte der deutsche Sanitätsdienst französische Frauen in Internierungslager ein, um ihren Verkehr mit Wehrmachtangehörigen zu verhindern. Diente Paris als Erholungsbasis für deutsche Soldatenurlauber aus ganz Europa? Warum hielt die Wehrmacht den unkontrollierten

Kontakt ihrer Truppen zur weiblichen Zivilbevölkerung für gefährlich? Wie ging sie gegen die betroffenen Frauen vor?

Insa Meinen ist Historikerin an der Universität Konstanz und arbeitet zur Zeit in Brüssel über die Deportation der Juden aus Belgien. Ihr Buch „Wehrmacht und Prostitution im besetzten Frankreich“ (Bremen 2002) ist kürzlich in französischer Übersetzung erschienen.

1. September: **„Weder Arbeit noch Familie noch Vaterland“ – Jüdischer Widerstand und antifaschistisches Engagement nach 1945.** Jacob Szmulewicz, Bernard Kutas

Als Jugendlicher war Jacob Szmulewicz in der Migrantenorganisation der Kommunistischen Partei Frankreichs (FTP-MOI) organisiert und kämpfte im bewaffneten Widerstand gegen die deutschen Besatzer. Nach Deutschland kam er zum ersten Mal mit seinem Genossen Bernard Kutas 1979 zum „Lischka-Prozess“. Gegen den Faschismus werden die beiden Freunde ein Leben lang kämpfen. Sie berichten heute Abend von ihrem Leben: dem existentiellen Engagement, der Solidarität, dem Widerstand, dem Verlust ihrer Angehörigen und von ihrer Wut auf „blinden Befehlsgehorsam und auf Leute, die sich heute immer noch positiv darauf beziehen.“

8. September: **„Le petit évadé“ – Das Kind aus dem 20. Deportationszug nach Auschwitz.** Simon Gronowski

Im April 1943 stoppten Mitglieder des belgischen Widerstands einen Deportationszug mit 1.618 jüdischen Menschen auf dem Weg nach Auschwitz. 242 Menschen konnten fliehen, unter ihnen der elfjährige Simon Gronowski. Zwei Mitglieder wurden verraten, von den Nazis zum Tode verurteilt und erschossen. Alle Entkommenen überlebten mit Hilfe der belgischen Bevölkerung. Simon Gronowski wird heute Abend seine Lebensgeschichte erzählen.

15. September: **Besucher als Historiker**

Joachim Seinfeld studierte Malerei an der Kunstakademie Florenz und beschäftigt sich seit Beginn der 1990er Jahre verstärkt mit Fotoinstallationen. Seit 1995 lebt und arbeitet er in Berlin. Installation „Souvenir Photograph“ im Rahmen der Ausstellung „4 KS 2/63 – Auschwitzprozess Frankfurt am Main“ des Fritz-Bauer-Instituts

im Haus Gallus, Frankfurt/Main und Martin-Gropius-Bau, Berlin (2004): In der Installation durfte sich das Publikum bei seinem „fiktiven Besuch in der Gedenkstätte Auschwitz fotografieren lassen“ und dieses „Souvenir-Photograph mit nach Hause nehmen“. (...) Bei alledem soll der „Besucher gewissermaßen selbst zum Historiker werden.“ Seinfeld wird im Rahmen eines Vortrags mit Diskussion über Besucherreaktionen zu der Installation sprechen und vor allem ihm zugesandte Polaroids zeigen.



Eine Veranstaltungsreihe der Projektgruppe Lischka Prozess unterstützt von: Bundeszentrale für politische Bildung · Friedrich-Ebert-Stiftung · Gerda Henkel Stiftung · Bilz-Stiftung · Verein EL-DE-Haus · VVN/BdA Köln · NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln · Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Stadtverband Köln · Jugendclub Courage Köln e.V. · Filmhaus Kino Köln · FilmInitiativ Köln e.V. · Gegen Vergessen – für Demokratie · Westdeutscher Rundfunk · Der Andere Buchladen



Wenn Sie die Arbeit der Projektgruppe unterstützen wollen, spenden Sie bitte unter dem Stichwort „Lischka-Prozess“ an: Jugendclub Courage Köln e.V., Postbank Köln (BLZ 370 100 50) Kto. 295 447-504

V.i.S.d.P.: Adrian Stellmacher, Gestaltung: Andreas Hollender, Fotos: ©Harry Z. Dreifuss



„ICH ERINNERE MICH AN DIESEN DEUTSCHEN GANZ GENAU.“

der lischka-prozess:
drei ns-täter 1979 in köln vor gericht

begleit-
programm
zur
ausstellung
12.5.-16.9.06



Veranstaltungsort: EL-DE-Haus, Appellhofplatz 23-25,
Köln-Innenstadt, U-Bahn-Haltestelle Appellhofplatz
Uhrzeit: alle Veranstaltungen, außer dem Workshop am
10. Juni, beginnen 19.30 h

24. Mai: **30 Jahre Ermittlungen und drei Verurteilungen. Die Geschichte des „Frankreich-Komplex“.** Bernhard Brunner, Historiker

Der „Frankreich-Komplex“, also das Ermittlungsverfahren wegen der in Frankreich verübten NS-Verbrechen, ist mehr als nur die Vorgeschichte des Lischka-Prozesses: 30 Jahre lang ermittelten Staatsanwälte gegen mehrere hundert ehemalige SS-Angehörige, die die NS-Vernichtungspolitik im besetzten Nachbarland umgesetzt hatten. Der Vortrag vollzieht die wechselvolle Geschichte des Mammutverfahrens nach und versucht zu klären, warum trotz großem Aufwand letztlich nur drei Männer verurteilt werden konnten.

6. Juni: **Mit der Reichsbahn in den Tod: Deportationen und die Verantwortung der Deutschen Bahn AG.** Heiner Lichtenstein, Oskar Schlaak

Die deutsche Reichsbahn deportierte mindestens drei Millionen Menschen in die Vernichtungslager des Nationalsozialismus. Deportationen in solch einem Umfang wären mit anderen Transportmitteln nicht durchführbar gewesen. Bundesweit fordern verschiedene Initiativen, dass die Deutsche Bahn AG als Rechtsnachfolgerin der Reichsbahn sich öffentlich in ihren Publikumsbahnhöfen zu ihrer historischen Verantwortung bei den Deportationen in die Konzentrations- und Vernichtungslager während des Zweiten Weltkriegs verhält. Der Journalist Heiner Lichtenstein berichtet über die historischen Verbrechen der Bahn und das lange Schweigen über diese Taten nach 1945. Oskar Schlaak von der Kölner Initiative „Die Bahn erinnern“ berichtet über die aktuellen Auseinandersetzungen mit der Bahn.

8. Juni: **Täter im Verhör. Die „Endlösung der Judenfrage“ in Frankreich 1940-1944.** Buchvorstellung von Ahrlich Meyer
Ahrlich Meyer hat eine neue Darstellung der „Endlösung der Judenfrage“ in Frankreich vorgelegt. Darin wertet er erstmals auch die Verhöre von Tatbeteiligten und Helfern aus der Nachkriegszeit aus. Warum übernahm niemand eine Verantwortung? Warum gestand niemand ein Wissen um die Massenvernichtung ein? Das historische Geschehen und die Selbstrechtfertigungen der Täter werden miteinander kontrastiert.

10. Juni, 12-16 Uhr: **Lernen aus der Geschichte? Nachkriegsjustiz am Beispiel des Lischka-Prozesses**
Workshop für Lehrer/-innen

13. Juni: **Der Jurist Ernst Achenbach und rechte Traditionslinien.** Georg Biemann, Journalist
SS-Verbrecher wie Lischka, Hagen und Heinrichsohn konnten lange ihrer gerechten Strafe entgehen. Sie hatten sich angepasst, eingefügt und profitierten davon, dass viele Gleichgesinnte es in diesem Staat nach oben geschafft hatten. Dr. Ernst Achenbach zum Beispiel. Ein Anwalt mit schmutziger Weste, der Lischka zu Diensten war. Wer war dieser Achenbach?

21. Juni: **Juni 1944: 99 Erhängte in der Bahnhofstraße von Tulle.** Bruno Kartheuser, Autor
Das „Drama von Tulle“ ist eins der grausamsten Besatzungsverbrechen in Frankreich. Die Erhängung von 99 männlichen Geiseln war eine Tat der SS und des Sicherheitsdienstes mit Duldung der Wehrmacht. 99 Verdächtige wurden nachmittags an Balkonen und Laternenmasten zum öffentlichen Schauspiel erhängt. Kartheusers Recherche (bislang drei Bücher) benutzt ausgiebig französische und deutsche Quellen und analysiert das Geschehen in seiner ganzen Komplexität.

Filmreihe
vom 31.8.-11.9.2006
im Filmhaus Kino Köln
Maybachstr. 111

**DIE MÖRDER
SIND
UNTER UNS**
veranstaltet von
Filmhaus Kino Köln
FilmInitiativ e.V. Köln

Donnerstag, 31.8. 18.30 Uhr:
Aktenträger oder Massenmörder?
BRD 1980, 44 Min., Autoren: Hans-Jochen Bäümel, Johannes Kaul, Peter Kleinermanns, Albrecht Reinhardt
Anlässlich der Urteilsverkündung am 11.2.1980 beschreibt der Fernsehfilm Hintergründe des Lischka-Prozesses. Zugleich ist er ein Zeitdokument, das Diskussionsstand und Fragestellungen, die der Prozess damals aufwarf, darstellt. Kurze Porträts stellen die drei Angeklagten Kurt Lischka, Martin Hagen und Ernst Heinrichsohn vor, ihre NS-Tätigkeit und ihr Leben im Nachkriegsdeutschland bis 1979. Gezeigt werden Reaktionen der Öffentlichkeit – insbesondere in Bürgstadt, wo Heinrichsohn jahrelang Bürgermeister war – sowie Äußerungen von franzö-

sischen Juden über den Prozess und die Einschätzung von Juristen. Anschließend: Diskussion zur Ausstellung
Donnerstag, 31.8. 20.00 Uhr:
Der gute Vater – eine Tochter klagt an
D 2002, 44 Min., Regie Yoash Tatarski
Im Mittelpunkt der Dokumentation steht Beate Niemann, die nach jahrelangem Kampf um die Rehabilitierung ihres Vaters Bruno Sattler in einem DDR-Gefängnis erfährt, dass er Gestapo-Chef in Belgrad war. Der Film begleitet die Sechzigjährige bei ihrer schmerzhaften Spurensuche bis nach Belgrad, bei Besuchen in Archiven und zu Gesprächen mit Überlebenden.

Montag, 4.9. 18.00 Uhr:
Unterwegs als sicherer Ort
D 1997, 92 Min., Regie: Dietrich Schubert
„Was ist ein perfekter Mord? Vielleicht der, von dem alle wissen, dessen Mörder alle kennen, zu dem aber alle schweigen“, sagt der Kölner Schriftsteller Peter Finkelgruen zu Beginn einer Spurensuche, die uns auf verschiedene Kontinente führt. In seinem Buch „Haus Deutschland“ hatte er den Mord an seinem jüdischen Großvater in der Kleinen Festung Theresienstadt im Dezember 1942 geschildert, seine vergeblichen Bemühungen beschrieben, den Mörder, den ehemaligen SS-Mann Anton Malloth, in Deutschland vor Gericht zu bringen.

Die Beschäftigung mit diesem ungesühnten Mord sollte der Beginn seiner Suche nach der eigenen Herkunft sein. Im Herbst 1996 machen sich der Filmemacher Dietrich Schubert und Peter Finkelgruen auf den Weg zu den Orten, die zu den wichtigsten Stationen seines Lebens wurden.

Donnerstag, 7.9. 18.00 Uhr:
Gebürtig
Ö / D / Polen 2002, 35 mm, 110 Min., Regie: Lukas Stepanik, Robert Schindel, Buch: Georg Stefan Troller, R. Schindel, Lukas Stepanik, mit Peter Simonischek, Ruth Rieser, August Zirner, Katja Weitzenböck, Daniel Olbrychski, Corinna Harfouch u.a.
Fünf Protagonisten und „Gebürtigkeiten“ stehen im Mittelpunkt dieses virtuosen Films, der als

Metapher auf die aktuelle politische Situation gelesen werden kann. Eine amerikanische Filmproduktion sucht in Wien nach Komparsen für ein KZ-Drama. Viele stellen sich an. Aber nicht alle erfüllen die Erwartungen. „Nicht jüdisch genug“, bellt der Regieassistent ins Gesicht eines alten Mannes. „Nicht jüdisch genug?“, wird der Abgewiesene danach zu den draußen Wartendene sagen. „Dem Hitler war ich jüdisch genug.“ ‚Gebürtig‘ spielt im Österreich des Jahres 1987, als das Land durch die Waldheim-Affäre internationale Schlagzeilen schrieb. In einer berührenden Mischung aus Witz und Verzweiflung, aus Humor und Melancholie, aus Realität, Albtraum und

Wirklichkeit erzählt der Lyriker Robert Schindel in seinem ersten Roman vom schweren Gewicht der Geschichte, von einer Vergangenheit, die Juden gleichermaßen plagt wie Nichtjuden und einfach nicht vergehen will.

Montag, 11.9. 18.00 Uhr:
Ein Spezialist
F / D / Belgien / Ö / Israel 1999, 128 Min., OmU, Regie: Eyal Sivan
Die Dokumentation zeigt den Prozess von 1961 gegen Adolf Eichmann, der für die millionenfache Deportation von Menschen, in die Vernichtungslager Osteuropas verantwortlich war. Der Prozess gegen den ‚Schreibtischtäter‘ wurde in voller Länge aufgezeichnet.

Vier Kameras nahmen rund 500 Stunden Material auf, von den 350 Stunden erhalten geblieben sind, die ausschließliche Ausgangsbasis für Eyal Sivans Film. Sivan zeigt Eichmann nicht als Monster, sondern stellt den Schrecken auf andere Weise dar: Der unscheinbare Mann Mitte 50 im Straßenanzug und mit Brille, der sich während des Prozesses durch Aktenberge liest und sich penibel Aufzeichnungen macht. Eichmann leugnet seine Mittäterschaft nicht, entschuldigt sie jedoch durch Fahnenleid, Befehlsnotstand und Treuepflicht. Diese Haltung hält er während des gesamten Prozesses aufrecht und zeigt sich stolz auf seine bürokratische Leistung der massenhaften Deportation.